

In der vorigen Woche hatte sich das Militär einem Camp der FARC genähert, in dem sich fünf seit Jahren gefangen gehaltene Polizisten befanden. Die Bewacher befürchteten einen Angriff, und in dem entstehenden Chaos gelang es einem vor 11 Jahren entführten Polizisten zu fliehen.

Daraufhin erschossen die FARC-Bewacher die anderen vier Gefangenen aus nächster Nähe. Am 6. Dezember fanden daraufhin in ganz Kolumbien Demonstrationen gegen die FARC statt, an denen sich fast 1 Million Menschen beteiligten.

Wie die FARC darauf reagierte, beschreibt das Wochenmagazin EL ESPECTADOR online am 8.12.2011:

Die FARC antwortet auf die Protestmärsche vom 6.12.11 und besteht auf einem Gefangenenaustausch

„Timochenko“ sagte in einer Verlautbarung, was die FARC fordert, bevor Gespräche beginnen können.

Der oberste Chef der kommunistischen FARC-Guerrilla bestand an diesem Donnerstag auf einem humanitären Austausch Entführter gegen Guerrilleros in Haft als Vorstufe zu eventuellen Dialogen, die zur Befreiung Kolumbiens führen.

„Die Zeichen, die die Demonstranten setzten, veranlassen uns einen humanitären Austausch zu verlangen, also eine politische Lösung, die Gesprächen vorausgehen muss“, beschreibt ein Kommuniqué, unterzeichnet von dem Guerrillaführer und verbreitet über seine Webseite. Er fügt hinzu, man sei „erheitert über die geringe Teilnahme bei den von der Regierung unterstützten Demonstrationen“.

Am Dienstag demonstrierten in Kolumbien Hunderttausende gegen die Entführungen, die Gewalt und die FARC, zehn Tage nachdem die Guerrilla vier Uniformierte ermordet hatte, die seit mehr als 12 Jahren festgehalten hatte.

Angehörige der getöteten Gefangenen.....bestehen auf Verhandlungen über einen Gefangenenaustausch anstelle riskanter Befreiungsoperationen. „Jegliche humanitäre Vereinbarungen können die Türen öffnen für einen Friedensdialog in Kolumbien“, betonte auch der Guerrillaführer in seiner Botschaft. Sein wahrer Name ist Rodrigo Londoño Echeverry.

„Es ist von totaler Eilbedürftigkeit, Frieden und eine politische Lösung zu fordern, um die gefährliche Irreführung durch jene zu stoppen, die nach dem totalen Krieg schreien“, versicherte Timochenko, der dem am 4. November getöteten Alfonso Cano nachfolgte.

Am Mittwoch hatte Präsident Juan Manuel Santos erklärt, er sei bereit, alle Voraussetzungen für eine einseitige Freilassung aller gefangenen Soldaten und Polizisten zu schaffen.

Aber Santos bestand auch darauf, er akzeptiere nur eine Freilassung ohne Vorbedingungen, als Geste der FARC, in Friedensgespräche eintreten zu wollen. Andererseits lehnte er grundsätzlich den Vorschlag eines Austauschs von Geiseln gegen in Kolumbien und den USA gefangene Rebellen ab.